

2. Die Ernte

Wenn das Korn gelb wurde, und die vollen Ähren sich gegen den Boden neigten, war es reif zum Ernten.

Mit **Sichel und Sense** wurde die Brotfrucht (Korn) geschnitten und mit einem Bündel gedrehten Strohhalmen zu Garben gebunden. Die Garben mussten an der warmen Sonne trocknen, dann wurden sie sorgfältig auf dem Kopf getragen oder mit einem zweirädrigen Karren nach Hause gezogen und hinter der Scheune eingelagert.

War die strenge Feldarbeit vorbei, organisierte der Untervogt die **Dreschertage** im Dorf. Sechs bis acht **Drescher** klopften im Takt auf das Korn, das auf dem sauber gewischtem Lehm Boden der Scheune ausgebreitet war. Die Körner fielen von den Ähren. Das Getreide wurde restlos aufgesammelt, gesäubert, in Säcke abgefüllt und auf den Estrich des Hauses getragen. Hier goss man das Korn in grosse Holztruhen mit schweren Deckeln.

Ein Teil dieser Ernte wurde bereits auf die Seite gelegt für die **Aussaat** im nächsten Frühling. Diese Kornkammer, oder an anderen Orten "**Spycher**" genannt, war auch die bevorzugte Heimat der Mäuse und Ratten.